

Prämmerations-Preise.

Table with subscription rates: Für Arab., Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

(Morgen-Ausgabe.)

Redaction: Hauptplatz, im Winterlichen Hause... Expeditionen- und Insertions-Bureau...

Nro. 169.

Donnerstag den 26. Juli 1866.

XV. Jahrgang.

Zur Situation.

(Original-Bericht der Arader Zeitung.)

© Pest, 24. Juli.

Im preussischen Hauptquartiere werden unter dem Schutze des Waffenstillstandes Verhandlungen gepflogen, die zum Frieden führen sollen; auf welcher Grundlage sich diese Verhandlungen bewegen, dies ist heute noch ein Geheimniß...

Nach allem was wir in neuester Zeit erfahren, darf es durchaus nicht verwundern, wenn die Stimmung hier eine außerordentlich gedrückte ist. Handel und Wandel liegen still...

Die Wiener Journalistik hat im Allgemeinen sich gegen den Frieden ausgesprochen; am entschiedensten jedoch hat dies die Militärzeitung der 'Camacab' gethan...

Wir wissen nicht, ob mit Abschluß dieses Waffenstillstandes auch Friedenspräliminarien unterzeichnet wurden. Gott gebe, daß dies nicht der Fall ist!

reichlichen Escadre beinahe zerschmettert worden — und jetzt sollte Oesterreich Frieden schließen? das kann, das darf nicht sein!

Der Friede, jetzt geschlossen, wäre der Ruin, der Zerfall Oesterreichs, die Vernichtung seiner Großmachtstellung...

Nicht etwa allein um dieser letztern willen stehen wir, bittet mit uns das ganze österreiche Heer und die mit unvergänglichen Lorbeeren geschmückte Marine...

Der Friede, jetzt geschlossen, ließe die Möglichkeit nicht zu, neue Kraft zu sammeln, um zu späterer und gelegener Zeit den Kampf für unser Recht wieder aufzunehmen...

Jetzt ist der Augenblick noch da, das Unheil des 3. Juli wieder gut machen, ein Friedensschluß würde zu diesem Unheil jahrhundertlang schwere Folgen geben.

Mit Vertrauen sieht Oesterreichs Heer auf den siegeskrönenden Helden von Custozza, der es zu neuen Siegen führen wird; mit Vertrauen und selbstester Hoffnung blicken zwei in Oesterreichs Lager geschlachtete Könige...

Dieses Vertrauen wird auch gewiß erfüllt werden; nach fünf Tagen werden Oesterreichs Fahnen wieder hoch erhoben dem Feinde entgegengetragen — es kann nichts anderes sein!

Die Armee ist stark genug, voll Kampfbegier und ungebrosenen Muthes, und sollte die Uebermacht uns zu erdrücken drohen, so möge doch endlich das Zauberwort erschallen, welches den Sturm der Begeisterung für den Kampf um Oesterreichs Recht und Freiheit bei allen seinen Völkern bis an die äußersten Grenzen des Reiches herodorrufen...

Wien, 24. Juli.

Die Gemeindeverwaltung von Zara hat in italienischer Sprache nachstehende Adresse telegrafisch an Sr. Majestät den Kaiser gerichtet:

Zara, 22. Juli. An Se. k. k. Apostolische Majestät Franz Josef den Ersten, Kaiser von Oesterreich.

Die Schlachten von Actium und Lepanto bringen den dalmatischen Namen in ruhmvolle Erinnerung. Die Entelstrafen auch heute nicht liegen den auf Lebenszeit erworbenen Ruhm. Das von ihnen vor dem alten Jfya unter dem gefährdeten österreichischen Banner vergossene Blut fließt noch fester die Vereinigung Dalmatiens mit Oesterreich.

Sie verlangen zum Lohn für den Sieg nichts anderes als mit Oesterreich vereinigt zu bleiben. Eu. geheiligte Majestät sei gegrüßt; Ihr Dalmatien jauchzend und frohlockend über seine Söhne — Söhne des Meeres — dankt Eu. Majestät, daß Allerhöchstdie-selben sie in ihrem Elemente belassen, den Nachkommen zu beweisen, daß im Wechsel der Jahrhunderte ihre Tapferkeit und Tapferkeit nicht geringer wurden im entscheidenden Augenblicke.

Es lebe hoch Eu. k. k. geheiligte Apostolische Majestät Franz Josef der Erste, Kaiser von Oesterreich.

Die Gemeindeverwaltung von Zara. Cosimo de Regna, Conte Giovanni Fanfogna, Pietro Vattara, Giacomo Calvi, Dr. Vincenzo de Venenuti.

Sr. k. k. Apostolische Majestät geruheten diese Adresse gleichfalls in italienischer Sprache und auf telegrafischem Wege wie folgt zu beantworten: Der Kaiser an den Gemeinderath der Stadt Zara.

Der Stadt Zara Weinen herzlichsten Dank für ihre patriotische Kundgebung. Euer Kaiser und das ganze Reich blicken mit Stolz auf die heldenmüthige Aufopferung der treuen Dalmatiner.

Nie könnte der Gedanke in Mir erwachen ein so werthvolles Mitglied aus dem österreichischen Völkerverein scheiden zu lassen.

Eure Treue, Meine Liebe machen dieses Band unauflöslich. Gott segne Mein theures Dalmatien und stärke Mich in der Erfüllung Meiner väterlichen Absichten, welche Ich dankersüßlichen Herzens dem Wohlergehen seiner edlen Bewohner entgegenbringe.

Vom Kriegsschauplatz.

Der gestrigen 'Preßburger Zeitung' entnehmen wir folgenden Tagesbericht: Preßburg, 24. Juli. Nach erfolgter Bestimmung der Demarcationslinie haben sich die Preußen bereits bis Bisternitz und Stampfen zurückgezogen.

wurden nicht unfreundlich aufgenommen. Anderen Herren, welche auf dem Gemsenberg waren, zeigten die Preußen bereitwillig die Handhabung der Zündnadelgewehre. Sie sprachen auch ihr Bedauern aus, daß es ihnen nicht gelungen, vor Eintritt der Waffenruhe in die 'schöne Stadt' Preßburg zu kommen.

Bezüglich eines in unserem gestrigen Berichte enthaltenen Factums berichtigen wir heute aus verlässlicher Quelle, d. h. über Mittheilung von Augenzeugen, daß in Kalltenbrunn infolge der feindlichen Projectile nicht 2 Häuser, sondern 17 und außerdem 18 Scheuern abbrannten.

Die Anzahl der im Gesichte am letzten Sonntag geblichen Todten soll sich gegen 20, die der Verwundeten auf etwas über 200 belaufen. Bei der Hartnäckigkeit des Kampfes erscheint es selbstverständlich, daß eine ziemliche Anzahl schwer verwundet ist.

Wir theilten bereits mit, daß Seitens der hiesigen Bevölkerung für die Verwundeten Alles gethan wurde, was die Humanität gebietet. Dieser erhabenen Thatfache fügen wir die dringende Bitte bei, thunlichst schnell und möglichst viel Verbandzeug an das Hilfscomité gelangen lassen zu wollen, da dies im Momente sehr notwendig, wogegen Echarpie noch genügend vorhanden ist.

Das Schlachtfeld wurde noch Sonntag in den späten Nachmittagsstunden, dann gestern von hiesigen Einwohnern zahlreich besucht, und Granatenstücke in Menge aufgefunden und mit hereingebracht. Sie werden meist als Erinnerung an den 22. Juli aufbewahrt.

Zur Beruhigung des hiesigen Publikums sind wir ermächtigt, mitzutheilen, daß heute von Seite der Commune eine Vorstellung an Sr. Majestät abgegangen ist, welche die Bitte involvirt, die Stadt Preßburg während der Kriegsperiode als offene Stadt erklären lassen zu wollen, um derart bei allenfallsiger Fortsetzung des Krieges jede größere Gefahr von ihr abzuwenden.

Ueber den Kampf, der Sonntag in der Nähe von Preßburg entbrannte, schreibt ein Correspondent des 'Naplo':

Die Schlacht bei Preßburg hat heute (den 22.) von 7 Uhr Morgens bis ungefähr 2 Uhr Nachmittag gedauert, zu welcher Stunde ihr durch den mittlerweile zu Stande gekommenen Waffenstillstand ein Ende gemacht wurde. Die Preußen standen bei Stampfen, die Unserigen aber hielten die Gemarkung g-hörenden Gemsenberg besetzt. Die Unserigen wollten Morgens eben frühstücken, als die feindlichen Kanonen erdröhnten. Unsere Artillerie war, wie immer, auch hier sehr brav, die Preußen aber traten, wie gewöhnlich, auch hier mit Uebermacht auf und bedienten sich, wie in den meisten Fällen, auch hier einer Kriegslüge, wodurch sie im Vortheil zu sein schienen. Sie begannen nämlich gegen Mittag (um 11 Uhr) vor unserem Kanonenfeuer sich zurückzuziehen, nach ihrem Rückzuge aber umgingen sie unseren rechten Flügel beim Gemsenberg; ohne früher bemerkt zu werden, brachen sie aus dem Walde vor und begründeten die Unserigen mit einem Regelmäßigen aus den Zündnadelgewehren. Preussische Soldaten erzählten, daß sie die Unserigen, hätte die Schlacht noch eine Stunde lang gedauert, auch auf dem anderen Flügel umgangen hätten. Nach Bekanntwerden des Waffenstillstandes zogen die feindlichen Truppen unter freundlichen Grüßen an einander vorbei, damit jede Truppe die ihr angewiesene Position einnehme.

Vom Tage vor der Schlacht vom 21. wird demselben Blatte aus Preßburg geschrieben:

Gestern erwarteten wir mit der größten Spannung einen Zusammenstoß, indem die Preußen sich in unserer unmittelbaren Nähe befanden, doch erwarteten auch schon 10-20,000 der Unserigen in sicheren Positionen den Feind. Heute ist das Gerücht verbreitet, daß die Preußen sich nach Malaczla zurückgezogen haben, weil sie hier nicht so leicht Spione fanden, als in Böhmen. Doch ist wohl die wahre Ursache dieses Rückzuges im Vernehmen unserer stärkeren Heeresmassen zu suchen. Aus den lange dauernden Concentrationen wird denn doch ein gesundes Gesicht resultiren und in einigen Tagen — so glaube ich — wird es sich entscheiden, ob Preßburg zu Neu-Preußen gehört oder zu Ungarn.

Allem Anscheine nach — so meldet die 'N. fr. Pr.' unterm 23. d. M. — ist vorderhand noch immer die erste preussische Armee, die des Prinzen Friedrich Carl, uns gegenüber und befindet sich die zweite, die des Kronprinzen, im Rücken derselben, um in die noch offenen Positionen als Verstärkung einzutreten, sobald das die Wiederaufnahme des Kampfes erfordert. In den Gesichten, welche im östlichen Mähren, bei Tobitschau, Prerau und in der Nähe von Olmütz stattgefunden haben, waren die Truppen des Kronprinzen theilhaftig, während Abtheilungen der ersten Armee am 16. d. bei Skally die Thaya überschritten haben und zwischen diesem Flusse und den Karpaten-Abhängen gegen Süden marschirten. Die preussischen Truppen, die vorgestern bis Stampfen und Marienthal vorgezogen waren und die gestern bei Blumenau oberhalb Preßburg mit

der Brigade Oberst Mondel zusammengestoßen sind, gehörten gewiß ebenfalls zu dieser Armee. Von preussischer Seite scheint man Preßburg als das nächste Angriffsobject zu betrachten und den Donau-Übergang in der Nähe dieser Stadt, nachdem dieselbe occupirt worden, forciren zu wollen. Allerdings kommen bei diesen Operationen gegen Preßburg auch noch andere phantastische Momente mit ins Spiel. In Berlin wenigstens spricht man davon, in der ungarischen Kronungsstadt der „bereits ausgebrochenen Insurrection die Hand reichen zu wollen.“

Ueber das Treffen bei Tobitschau kursiren hier gerüchteleise allerlei hyperbolische Siegesberichte, und das Publikum ist naiv genug, dieselben zu glauben, obwohl in den acht Tagen, seit dasselbe vorgefallen, kein Regierungs-Bulletin darüber ausgegeben wurde. Preussische Telegramme stellen jene Waffenthat in anderem Lichte dar. Eines derselben lautet:

Prünn 16. Juli. Gestern Nachmittags hat ein glänzendes Gefecht zwischen Prerau und Tobitschau südlich von Slmütz stattgefunden. Die Truppen der zweiten krongrundsarmee haben den Feind in mehrstündigem Kampfe geschlagen. Das westpreussische Cuirassier-Regiment Nr. 5 hat eine noch feuernde große Batterie von 16 Geschützen genommen. Das schlesische Cuirassier-Regiment Nr. 1 hat mehrere erfolgreiche Attaquen auf feindliche Carrees, besonders sächsischer Truppen, gemacht, aber drei Officiere dabei verloren. Die erste Armee, Prinz Friedrich Carl, hat Lundenburg besetzt und ist bei Stalitz über die March gegangen.

Aus Bielefeld vom 16. Juli schreibt man dem „Cammerad“: Am 14. d. ist die Brigade von Preissach wieder hier angekommen und hat ihr altes Lager bezogen. Obwohl es Samstag war, so hatten sich doch ziemlich Viele von der Bevölkerung ins Lager gezogen, um die bekannnten, gern gesehenen Gäste zu bewillkommen. Am anderen Tage, dem Sonntag, fand aber eine förmliche Völkerverwanderung statt, und von Früh bis Abends spät wogte die Menschenmenge fortwährend hin und zurück. Das Hauptquartier befand sich in einem an das Lager anstoßenden Gebäude, wo auch die sämtlichen Pferde ziemlich gut untergebracht waren. Im Lager ging es lustig zu; die Mannschaft ist gesund, wohl auf und voll Kampfeslust, um ihre Sache sobald als möglich ausüben zu können. Die Brigade, aus vier Bataillonen zusammengesetzt, besitzt keine Musikbande; diese sollte aber ihren Einsatz dadurch finden, daß sich die Mannschaft einige alte Instrumente verschaffe. Nun ging es gleich anders her. Bekleidungen mancher Art wurden improvisirt, Pferde dargestellt, und ein Spazmacher hatte die Ehre, den provisorischen Pegasus zu besteigen. Kurz, es entsfaltete sich ein lebhaftes Lagerleben. Gegen 12 Uhr Vormittags sprengte unser verdiebtswoller Gendarmen-Postenfürher auf einem erbeuteten preussischen Husarenpferde ins Hauptquartier. Aller Augen waren jetzt auf dieses arme gefangene Thier gerichtet, und Jeder fragte: Wo ist der Reiter geblieben? — Aber bald war das Räthsel gelöst, denn eine Infanterie-Patrouille führte den feindlichen Husaren dem Hauptquartiere zu. Welches Aussehen diese Escorte hier machte, kann man sich denken, und es muß lobend anerkannt werden, daß sich die massenhafte und an diesem Tage besonders gemischte Bevölkerung musterhaft benommen hat. Wenn auch hin und wieder ein höhnisches Lächeln sichtbar war, im Ganzen aber war die Haltung, einem Gefangenen gegenüber, tadellos. Ich kehre zu dem Gefangenen zurück. Die Keckheit, mit welcher die feindlichen Patrouillen unsere Grenze überschreiten, ist staunenswerth; aber diesmal ward ihr Liebermuth da-

durch gestraft, daß sie in einen von uns gelegten Hinterhalt gerieth, und nachdem dieser passirt, von einer Patrouille des Erzherzog Josef Infanterie-Regiments angehalten wurde. Der gefangene Husar ergab sich sogleich, während zwei andere das Weite suchten, beide aber einen Denkfettel von wohlgezielten Schüssen auf den Weg bekamen.

Der Gendarmen-Postenfürher hat die für das Deutepferd festgesetzte Taglia zu Gunsten der Patrouille abgetreten. Heute Morgens 6 Uhr ist das Lager wieder abgebrochen worden und die Brigade setzte ihren March an die Grenze fort, um, wie es heißt, vereint mit der gegen Deswiczim stehenden Brigade, in Feindesland gegen Pleß vorzurücken.

Aus Trieste erhält die „Wiener Zeitung“ folgendes Telegramm:

Trieste, am 23. Juli 1866. Lloyd-Dampfer „Pluto“ heute von Vizza angekommen. Auf demselben befanden sich 10 Gefangene der Schlacht bei Vizza, alle Neapolitaner. Sie geben an, 15 Stunden im Wasser geschwommen zu sein. Sie sind vom „Re d'Italia“, worauf 695 Mann sich befanden, die alle untergegangen sind. Diese Leute behaupten, daß auch Admiral Vacca sich darauf befand. Das Schiff soll gleich im Anfange den Todesstoß erhalten haben, das in die Luft gesprengte Schiff wäre „Principe Carignano“ gewesen, „Palestro“ sei schon den Tag früher beschädigt worden, „Alfonatore“ hätte einen Thurm verloren und soll auch anderweitig beschädigt worden sein. Ein Verwundeter der „Novara“ erzählte, daß die Schiffe alle hart an einander waren. An den „Kaiser“ hatten sich vier feindliche Fregatten angelehnt; mit einer kühnen, mit äußerster Kraftanstrengung gemachten Wendung gelang es dem Commodore „Peg“ sich los zu machen. Die Untrigen schossen erst in der Entfernung von 20 Schritten. Moll wurde durch eine Kanonenkugel, die ihm den Kopf wegriß, getödtet. Moll wurde mit der zweiten feindlichen Kugel in die Brust getroffen. Weinake auf seinem Leichnam tretend, übernahm in derselben Secunde sein Stellvertreter das Commando. Im Hafen von Vizza soll es gar nicht aussehen, als ob dort ein Kampf stattgefunden hätte. Eine offene Batterie ober der Stadt schoß so gut in die in den Hafen eingedrungenen Panzerschiffe und traf so gut in die Kanonenlufen, daß diese Schiffe dadurch zum Rückzug genöthigt wurden. Die Batterie hat nur die Spur einer einzigen Kanonenkugel an ihrem Mauerwerk und ist im besten Zustande.

Mannheim, 22. Juli. Das hier etablierte preussische Correspondenz-Bureau meldet Folgendes:

Carlsruhe, 22. Juli. Zuverlässigem Vernehmen zufolge ist eine Sommatio Pruffens angelangt, deren Annahme der Großherzog beschloßen haben soll.

Carlsruhe, 22. Juli. Dem Vernehmen nach ist die zwischen Magdeburg und Leipzig aufgestellt gewesene Reserve unter dem Befehle des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zur Occupation Badens und Württembergs bestimmt.

Frankfurt, 22. Juli. General Vogel v. Falckenstein ist zur Uebernahme eines Commando's in Böhmen abgereist. An seine Stelle in Frankfurt tritt General Mantaußel.

Berlin, 22. Juli. Die deutschen Südstaaten concentriren am Main eine Armee von 120- bis 130,000 Mann. Der König von Württemberg soll sich an die Spitze seiner Armee stellen.

Aus Nicolsburg vom 21. d. wird gemeldet: Die preussische Armee concentrirt sich auf dem Marchfelde gegen Wien; gestern hat eine Division, welche gegen Sünden marschirt, Nicolsburg passirt. Zahlreiche Corps sind noch heute angeköndigt.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 25. Juli. (Original-Depeche.) StarzsenSKI errichtet 4 Landwehr-Bataillone für Westgalizien; Sevartovski 2000 Mann für Ostgalizien.

Preußen beantragte die Verlängerung der fünfjährigen Waffenruhe, weil ein Waffenstillstand bevorstehend sei.

Italien beantragt unter Beachtung der Neutralität eine achttägige Waffenruhe, um einer Waffenstillstands-Verhandlung und den Präliminarien eines ehrenhaften Friedens beizutreten.

(Aus dem Extrablatt wiederholt.)

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 25. Juli. Seit unserem letzten Berichte machte sich eine angenehmere Stimmung im Getreidegeschäft geltend und findet vorzüglich neuer Weizen häufige Nachfrage; die Preise haben sich gegen die Vorwoche erheblich gebessert und wird für erste Waare fl. 3.75 willig angelegt.

Korn wird von hiesigen Consumenten gesucht und bis fl. 2.60 bezahlt.

Gerste zu gleichen Zwecken gefragt wird á fl. 2 bezahlt.

Kukuruz wurden zum Versandt nach unterer Richtung einige Partien á fl. 2.85 ab Bahn hier verkauft; kleine Partien sind unter fl. 2.75 nicht erhältlich. Von Hafer sind für Localconsum hundert Megen á fl. 1.75 verkauft worden.

Kohlreps ist in kleinen Posten á fl. 5 umgesetzt worden; einige hundert Megen Sommerreps erzielten fl. 4; von Rüll wurde Einiges á fl. 3.15 gekauft.

In Spiritus ist der Verkehr etwas reger; für siebenbürger Rechnung sind einige hundert Cimer á 47½ bis 48 kr. verkauft worden. Der Detailpreis ist á 48 kr. pr. Grad incl. Gebinde zu notiren.

Am gestrigen Neu-Arader Wochenmarkte war die Zufuhr in neuen Weizen eine starke und mögen an 4000 Megen zu Markte gekommen sein.

Bei flotter Kaufkraft fand alles anfangs á fl. 3.50—3.60, später á fl. 3.75 rasche Abnahme; am Einkaufe beteiligten sich sowohl Müller wie auch Speculanten.

Korn war gering zugeführt und wurde á fl. 2.50—2.60 aufgekauft.

Gerste erzielte fl. 2.

Kukuruz kommt nur wenig vor und wird zu notiren Preisen willig gekauft.

Die Witterung ist angenehm kühl, bei ganz wolkenfreiem Horizont.

Der Maros-Wasserstand ist unverändert gering.

Kundmachung.

Am 6. August 1866, Vormittags 10 Uhr, findet in der hierortigen Verpflegs-Magazins-Kanzlei die öffentliche Vicitations-Verhandlung wegen Verkauf von circa 700 Centner Weizen und Korn-Aleie, sowohl mündlich als auch mittelst schriftlichen, vor-schriftsmäßig ausgefertigten Offerten statt.

Dazu werden Unternehmungslustige mit dem Beifügen zu erscheinen eingeladen, daß die näheren Bedingungen jederzeit hieramts eingesehen werden können.

K. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung zu Pestung Arad, am 23. Juli 1866. (460—1,3)

Mastochsen-Verkauf.

In dem k. k. Militär-Geflügel zu Mezöhegyes Eszavader Comitats in Ungarn, unweit der Theiß-Eisenbahnstation Kécsyháza, sind 99 Stück seit dem Frühjahr auf der Mastweide befindliche Ochsen — zu verkaufen.

Sämmtliche 99 Stück Ochsen werden nur in einer Partie hintangegeben. — Anschließer wollen ihre schriftlichen mit einer 50 fr. Stempelmarke versehenen und versiegelten, den Kaufanbot per Stück darstellenden, mit der nach der entfallenden Summe des Anbotes berechneten 10% Caution, entweder im baaren Gelde, oder aber mit dem Depositschein über diesen in eine Merarial-Cassa deponirten Betrag belegten Offerte, längstens bis 13. August l. J., Mittags, bei dem k. k. Militär-Geflügel-Commando zu Mezöhegyes einreichen, an welchem Tage Nachmittags 6 Uhr dortselbst die commissionelle Eröffnung der eingelaufenen Offerte erfolgt.

Von der Annahme oder Nicht-Annahme der Anbote werden die Differenzen ungeschämmt verständigt, und ist der Erstbeste verpflichtet, nach erhaltener Verständigung von der Ratification seines Anbotes, die erkauften Ochsen längstens binnen 5 Tagen loco Mezöhegyes gegen Ertrag des entfallenden Gelddetrages in die Wirtschaftscassa zu übernehmen und auch wegzutreiben. (459—2,3)

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Licitations-Kundmachung.

Es werden in Folge Verordnung der Arader k. k. Finanz-Verwaltungs-Direction ddo. 26. Juni l. J., 3. 13.766, mehrere hiesige forst- und Domainen-Objecte, bestehend aus Acker, Weiden, Zwetschgärten, Ackergründe, Waldböden, Fischerei und Maros-überfahrt, kann der im Aradovauer Ortsteil befindliche Steinbruch im Wege einer am 30. Juli 1866 in der gefertigten Waldamtskanzlei für die Peststadt, am 31. Juli l. J. in der Aradovauer Waldamtskanzlei für die Mönöser; am 2-ten in der Peststadt, am 3-ten in der Aradovauer Forstamtskanzlei, für die Peststadt, Aradovauer, und endlich am 6-ten August 1866 für die Arader Forstamtskanzlei, in der Aradovauer Arader k. k. Steueramts-Kanzlei, Feis 9 Uhr Vormittags zu beginnenden öffentlichen Vicitation auf 3—6 naheinander folgende Jahre, vom 1. November 1866 angefangen, der Verpachtung ausgelegt.

Pachtlustige mit dem entsprechenden 10% Neugelde versehen, wollen sich am obbestimmten Tag und Ort, allwo auch bis dahin die bezüglichen Vicitations-Bedingnisse eingesehen werden können, einfinden.

Schriftliche, mit der bekannten Erklärung und dem Neugelde versehenen Offerte, können auch bis zum Vorabend des Vicitations-Termins in Aradna, Berzova, Aradovauer, Aradovauer und beim gefertigten Amte eingebracht werden. Auf Nachbete werden keine Rücksichten genommen.

Arad, den 23. Juli 1866. Das k. k. Waldamt.

Haus-Verkauf.

Das auf dem Hauptplatz befindliche, den Franz Heingschen Erben gehörige Zins-Haus, sub. Nr. 44, ist aus freier Hand zu verkaufen. (457—2,3)

Näheres im Hause daselbst, bei der Frau Josefa Heings.

Im Eckhause Nr. 10 der schönen Gasse und des Hauptplatzes ist ein Gewölb am Hauptplatz, vom 1-ten November l. J. an zu vermietthen. Näheres bei der Eigentümmerin im Hause. (449—3,6)

Um die Hälfte

liefert das „Central-Depot“ der ersten und größten Leinen-Wäsche-Niederlage in Wien, Tuchlauben 11, die billigste und beste fertige Leinenwäsche für Herren, Damen und Kinder, in jeder Größe und Qualität, als auch weiße und elegante farbige Hemden in allen Größen, schöner Fagen, zu sehr ermäßigten billigen Preisen, das selbe unbedingt überraschen müssen und bei dem kleinigen Versuch zu weiteren Bestellungen Veranlassung finden.

Für Eehtheit, gute Arbeit, passende Fagon wird gebürgt Hemden, welche nicht conveniren, werden retour genommen.

Fertige Herrenhemden, beste Handarbeit:

Weiße Leinenhemden, glatt . . . anstatt fl. 3.— nur fl. 1.50
Feinere Sorten mit Kaltenbrunn . . . anstatt fl. 4.50 nur fl. 2.50
Keine Färberei oder Nürnberger Hemden . . . anstatt fl. 6.— nur fl. 2.80
Feine Num. Hemden Handgepünst . . . anstatt fl. 7.50 nur fl. 3.50
Allerl. Num. Hemden schönste Handarbeit . . . anstatt fl. 10.— nur fl. 4.50

Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit und Handschere:

Glatte Leinen-Damenhemden mit Zug . . . anstatt fl. 4.— nur fl. 1.00
Keine Schweizer-Hemden, Kaltenbrunn . . . anstatt fl. 5.50 nur fl. 2.80
Neue Fagen, in Herz und Laver gestickt . . . anstatt fl. 6.50 nur fl. 3.50
Eugenie, neue Fagen, gestickt . . . anstatt fl. 7.— nur fl. 3.50
Maria-Antoinette-Niederhemden . . . anstatt fl. 6.50 nur fl. 3.—
Victoria, gestickt und mit echten Valencienn . . . anstatt fl. 16.— nur fl. 7.—

Neueste Damen-Neiglés und Frise-Mäntel.

Elegante aus feinstem Perfail . . . anstatt fl. 11.50 nur fl. 5.50
Aus englischem Stoff, gestickt . . . anstatt fl. 18.— nur fl. 8.50
Damen-Unterhosen aus Schirting, feinst . . . anstatt fl. 4.— nur fl. 2.—
Damenhosen gestickt, Leinwand . . . anstatt fl. 6.— nur fl. 2.80
Damen-Nachtfert, glatt . . . anstatt fl. 5.50 nur fl. 2.80
Elegante, reich gestickte Korsets . . . anstatt fl. 12.— nur fl. 5.50
Damen-Nachthemden mit langen Ärmeln fl. 3, 3.50 bis 4.50.

Feinste Herren-Leinen-Unterhosen.

fl. 1.20, 1.50; feinste Nürnberger 2.20.
Zwölfer Wehen 48 Ellen . . . anstatt fl. 34.— nur fl. 17.—
Feinste Zwölfer oder Nürnberger 50 Ellen . . . anstatt fl. 60.— nur fl. 24.—
Gute Leinen-Sacktücher, das halbe Duzend fl. 1, 1.50, 1.80 bis fl. 2.— Feinste Sacktücher, auch in Leinen-Battist, das halbe Duzend fl. 2, 2.50.— Bestellungen aus den Provinzen werden schnell und bestens zugesendet. Bei Bestellungen von Hemden bittet man um Angabe der Halsweite. (328—9,12)

An das Central-Depot der ersten und größten Leinen-Wäsche-Niederlage des Louis Modern, Wien, Tuchlauben 11.

Adresse: Druckerei von S. Goldscheider im Winckler'schen Penzgebäud

Zur Situation.

Arad, 26. Juli.

Mit Bezug auf die oft wiederholte, heute auch vom „Pester Lloyd“ gebrachte Nachricht einer bevorstehenden Invasion romanischer Truppen in Siebenbürgen gehen dem „Wanderer“ aus Pest folgende beachtenswerthe Zeilen zu: „Wir haben der Gefahren bereits Erwähnung gethan, welche unser Vaterland und die südöstliche Grenze des Reiches bedrohen. Nach seitdem wurden wir von mehreren Seiten unterrichtet sowohl darüber, daß Preußen, welches in der Erwählung eines Hohenzollern zum Fürsten der Moldo-Walachei einen Sieg errungen, sich anschickt, Oesterreich auch von dieser Seite anzugreifen, als auch darüber, daß die Regierung die Gefahr erkennend, bereits eine bedeutende Wehrkraft gegen die Grenze dirigirt hat. Dies verringert jedenfalls die Hauptmacht, welche jetzt im Begriffe ist, dem unerbittlichen Feinde an den Ufern der Donau den Weg zu versperren. Der Regierung steht aber gegen die zu erwartende Invasion der hohenzollernschen Fürsten noch eine große Kraft zur Disposition, welche sehr leicht eine größere Truppenmacht an der moldo-walachischen Grenze entbehrlieh machen könnte. Die Regierung bewaffne die heldenmüthige Székler-Nation, welche das Schicksal ohnehin als die Avantgarde, als Schutzwall an die Grenze Siebenbürgens gestellt hat. Die Regierung habe Vertrauen zu ihren eigenen Völkern und gebe dem braven Volke Waffen in die Hand, das im Falle einer Invasion nicht dem Interesse des Reiches, auch für seine eigene Hütte kämpfen würde. Hier organisire sie den „Militärclub“ und nicht in der Umgebung Wiens in der Ebene, wo der Feind Alles mit einer aus wenigen Zellen bestehenden Proclamation entzweien kann, indem er bloß gegen die betreffende Gemeinde eine Drohung erhebt, deren Männer gegen ihn die Waffen ergreifen. Am Székler Boden beruht sich die Regierung auf die Heldenthatigkeit des Volkes und sie wird sich nicht täuschen, denn der Székler wird, wenn er eine Waffe hat, den Einbrecher zurückzulegen, der, wir wollen glauben unbegründeter Weise, auch darauf rechnet, auf dem Boden Daciens einen Verbündeten anzutreffen. Die Regierung hegte auch dort Vertrauen, wo sie vorsichtiger hätte sein sollen und die Emisäre des neuen Romäniens durchzogen Siebenbürgen die Krieg und die Quere. Wenn der Krieg noch fortdauert, so fürchten wir, daß Oesterreich auf drei Schlachtfeldern bluten wird. In diesem Falle möge es auch die ungarisch-székler Nationen zu Bundesgenossen anrufen. Sie werden in eine Verbündete sein, denn sie werden auch pro aris et focis kämpfen.“

Eine Stimme aus Paris weist auf die Rolle hin, welche Ungarn in diesem Momente zufällt; S. E. Horn bemerkt nämlich im „Aven. nat.“: „Die furchtbaren Ereignisse, deren Zeugen wir sind, haben — wie immer die nächstfolgenden Phasen beschaffen sein werden — der ungarischen Nation eine große, entscheidende, wahrhaft europäische Rolle zugewiesen. Wird der Krieg fortgesetzt, so ist es, darin kommt alle Welt überein, die Haltung Ungarns, von welcher die Existenz der Monarchie der Habsburger abhängen wird; erlaubt ein rascher Friede die Reconstitution des Reiches, so wird

Angeichts der Amputationen, welche der westliche Theil erleiden haben wird, der Schwerpunkt der Monarchie mehr als jemals in den ungarischen Ländern liegen. Es ist für die Ehre und die Zukunft Ungarns von Wichtigkeit, daß es die ganze Tragweite der ihm durch diese Situation zugewiesenen Rolle begreife und daß es diese in großartig progressivem Sinne durchführe. Die Lösung muß ganz entleert sein von jedem Restaurationselemente, von jedem engherzigen, egoistischen, exclusiven Geiste; es muß mit seinem ganzen, durch die Umstände besonders vermehrten Gewicht auf Oesterreich drücken, — nicht bloß um seine eigene Constitution zu retten, sondern um die ganze Monarchie auf die Bahn der Freiheit und des Fortschrittes zu drängen und darin zu erhalten; um zu bewirken, daß Oesterreich ein für alle Mal aufhöre, das permanente Hinderniß für den allgemeinen Fortschritt und die Consolidirung des Friedens auf dem Continente zu sein. Nur auf diese Art, indem es dazu beiträgt, daß einige gute und dauerhafte Resultate aus dem gegenwärtigen Kriege hervorgehen, wird sich Ungarn um Europa verdient gemacht und zugleich seine eigene Zukunft in eben so ehrenhafter wie solider Weise gesichert haben.“

Die „Debatte“ sucht in einem längeren Artikel die Intentionen der gegenwärtigen Regierung zu erörtern. In der Auseinandersetzung derselben heißt es unter Anderem: „Sobald der Friede geschlossen ist, muß die Regierung ohne Hebelverlust zum Werte der inneren Regeneration zurückkehren, und nur eine Politik in großem Style, eine Politik des vollen Oesterreich wieder aufzurichten, daß es bald mächtiger dastehe, als es je dagestanden.“

Die Rückkehr zum Lösungswerke erfordert die Einberufung des ungarischen Reichstages, damit er zunächst das Oesterreichische Elaborat discutire — die Ernennung eines ungarischen Ministers in dem, damit es dem Reichstage gegenüber eine sichtbare Regierung gebe, welche die Discussion in die richtigen Geleise zu lenken vermag, und diesseits der Leitha die Einberufung eines Reichstages, damit das ungarische Resultat ohne Zeitverlust in gemeinjamer Verhandlung genommen werden könne. Das Raisonnement des „Hirnd“, daß der Ernennung eines ungarischen Ministers die Revision der 1848er Gesetze vorausgehen müsse, betrachten wir als veraltet. Das Argument war richtig vor dem Oesterreichischen Elaborat über die gemeinschaftlichen Angelegenheiten, heute ist es an der Regierung, dieses Elaborat durch einen Schritt des Entgegenkommens zu beantworten. Sie kann sich dieser Pflicht umsoweniger entziehen wollen, als sie die Abornuität, daß ein constituirender Reichstag keine leibhaftige Regierung vor sich hat, die Ungeheuerlichkeit, daß man bei solchen für lange Zeit hinaus maßgebenden Beratungen die Wahrnehmung der Regierungsinteressen der Opposition überläßt, unmöglich länger aufrecht erhalten kann — als ferner nur dann Hoffnung ist, dieses Elaborat in der würdigen Weise zu beantworten, wenn die Regierung unmittelbar Theil an der Discussion nimmt. Dazu aber gehört ein Ministerium.“

Der Krieg im Süden.

Italien hat, wie der „Moniteur“ mittheilt, nun seinerseits ebenfalls die Waffenruhe angenommen, und wir werden die nächsten Tage über wenig von Vorgängen auf dem italienischen Kriegsschauplatz zu berichten haben. Die italienische Armee hat in den letzten Tagen nach einem veränderten Operationsplane Aufstellung genommen; aus den bisherigen vier Armeecorps sind, um größere Beweglichkeit in die Massen zu bringen, sieben Armeecorps gebildet worden; vier derselben stehen unter Cialdini und bilden die eigentliche Operations- und Operations-Armee in Venetia; drei stehen jenseits des Po und Mincio unter Lamarmora's Führung. Wie wir aus dem „Moniteur“ ersehen, ist das Hauptquartier der italienischen Armee noch auf der rechten Po-Seite. Obwohl eine Deputation von Vögler aus Padua den König eingeladen hat, in dieser Stadt seinen Sitz aufzuschlagen, so glaubte man doch, daß Victor Emanuel so lange noch in Ferrara verweilen werde, bis die Unterhandlungen auf diese oder jene Weise ein Ende gefunden haben werden. Was das gesetzliche Regiment betreffe, das in den occupirten Provinzen eingesetzt werden soll, so sei diese Frage einer von dem Ministerium ernannten besonderen Commission zugewiesen worden. Aus Gründen des localen Interesses und der politischen Conuenienz habe diese Commission sich dahin entschieden, das System der gleichsam mit einer dicatorischen Gewalt besetzten General-Commissariate, wie 1859 und 1860, fallen zu lassen. („N. fr. Pr.“)

Paris, 24. Juli. Der „Moniteur“ meldet: Italien hat seinen Beitritt zur Einstellung der Feindseligkeiten bekanntgegeben.

London, 23. Juli. Reuters Office veröffentlicht die angeblich von Preußen vorgeschlagenen und von Frankreich gebilligten Friedenspräliminarien. Oesterreich erkennt die Auflösung des alten deutschen Bundes und die Organisation eines neuen Bundes ohne Oesterreich an.

Norddeutschland bildet eine neue Union unter der militärischen und diplomatischen Leitung Preußens; Süddeutschland kann eine Union als einen internationalen, unabhängigen Bestand bilden; zwischen den beiden deutschen Verbindungen besteht ein nationaler Verband. Preußen annektirt die Elbe-Herzogthümer, mit Ausnahme des dänischen Districtes von Schleswig.

Oesterreich zahlt einen Theil der Kriegskosten; die Integrität des österrichischen Kaiserstaates, mit Ausnahme von Venetien, bleibt erhalten. Oesterreich soll bereits zu dem ersten Punkte, nämlich zu seinem Austritt aus dem deutschen Bunde, und zur Anerkennung der neuen Union, seine Zustimmung gegeben haben.

Außer diesen Oesterreich unterbreiteten Bedingungen verlangt Preußen auch, daß es einen Zuwachs von drei Millionen Einwohnern erhält.

Genilleton.

Ein moderner Abenteuer.

Novelle von M. A.

(Fortsetzung.)

III.

Mit diesen Worten legte Wirrer das Geld gleichzeitig in seine Brieftasche, während der ehrliche Bursche dem gütigen Herrn mit freudestrahlendem Gesichte die Hände küßte. Nachdem er dieses kleine Geschäft zu seiner Zufriedenheit beendet hatte, begab er sich in sein Arbeitszimmer, um die eingelangten Briefe mit Mühe zu lesen. Der Inhalt derselben schien ihm in den meisten Fällen wenig oder gar nicht zu interessieren, da er die meisten entweder vernichtete, oder in den an seinem Bureau befindlichen Papierkorb mit einem verächtlichen Wackeln warf. Writen in dieser Beschäftigung wurde er durch den Besuch jenes Herrn unterbrochen, der schon mehrere Male im Laufe des Tages nach ihm gefragt hatte. Wirrer schwankte, ob er ihn annehmen sollte, aber er wußte, daß der würdige Mann zu jener Menschengattung gehörte, die sich nicht so leicht abweisen läßt. Außerdem hatte er gewichtige Gründe, den Zudringlichen zu schonen, da derselbe zu seinem ältesten Bekannten gehörte und gewissermaßen ein Recht auf seine Rücksicht hatte. Durch die geöffnete Thür erschien ein ältlicher Herr mit einem stark gerötheten Gesichte, das eine gewisse erkünstelte Freundlichkeit und Biederkeit zur Schau trug. Seinem Wesen und seiner Kleidung nach konnte man ihn zu dem Genus „Rentier“ zählen, das bekanntlich die verschiedensten Individuen umfaßt und in seiner vagen Bezeichnung bald einen wirklichen Millionär, bald einen vagen Bezeichnung bald einen wirklichen Millionär, bald einen ausgeprägten Schwindler und Bankrotteur bedeuten kann. Der besagte Herr schien zwischen diesen beiden Extremen der Gesellschaft eine mittlere Stellung einzunehmen und auf der Uebergangsstufe vom früheren Schwindler zum künftigen Millionär sich zu befinden. Sein gewählter, schäner Anzug von braunem Tuch, das fauchere gewaschene, silberweiße Halsuch und die funkelnnde Brillantradel in seinem Oberhemde gaben ihm ein respectables Ansehen und ließen einen wohlhabenden Mann vermuthen, wozugen freilich die baumwollenen Handschuhe und der abgetragene Hut, so wie die schief getretenen Schuhe protestirten. Wie sein Aeußeres so war auch sein Inneres ein wunderliches Gemisch aus widersprechenden Eigenschaften und Charakterzügen. Er war zugleich bornirt und pffiffig, über alle Maßen leichtgläubig und doch anderer Seite ein vollendeter Zweifler. Wo es sein Vortheil verlangte, kannte er keine Rücksicht, kein menschliches Gefühl und doch gab es Augenblicke in seinem Leben, wo er sich einer unerklärlichen Sentimentalität überließ, die ihn selbst zu überraschen schien. Er liebte das

Geld über Alles und sein Mittel schien ihm zu gemein, um sich in den Besitz desselben zu setzen, trotzdem hatte er fast noch größere Achtung vor Geizt und Wissen; weshalb er seinen Kindern eine höchst sorgfältige Erziehung geben ließ. Mit einer gewissen Bewunderung sah er zu jedem Gelehrten auf, er suchte mit Gebildeten bekannt zu werden, mit ihnen zu verkehren und beschränkte sich im Umgang einer gewählten Sprache, die freilich seltsam genug in seinem Munde klang und mit den gewohnten trivialen Redensarten abwechselte, wodurch sein ganzes Wesen einen widerlich gezielten Ausdruck erhielt. Von Hause aus und durch die Verhältnisse ein ausgeglichener Lump, hatte Salzmänn, so hieß nämlich der ältliche Herr, das Streben, sich zu einem anständigen Menschen umzubilden, glaubte jedoch dieses Resultat nur im Besitze eines ansehnlichen Vermögens erlangen zu können. Man kann erst tugendhaft sein, pflegte er sich selbst zu seiner Beruhigung zu sagen, wenn man zu leben hat und ein armer Teufel muß Manches thun, was nicht ganz in der Ordnung ist. Er hatte auch in der That eine gewisse Summe festgesetzt, nach deren Erwerbung er allen zweideutigen Geschäften entsagen und fortan als ein ehrlicher Mann zu leben gedachte, aber leider war die Summe so hoch gegriffen, daß er kaum hoffen durfte, sein schönes Ziel jemals zu erreichen.

Obgleich ein derartiger Gast dem Doctor Wirrer nicht gerade angenehm sein konnte, besonders da er den Zweck seines Kommens hinlänglich kannte, so verriethen seine Mienen weder Verdruß noch Verlegenheit. Schon von Weitem streckte er ihm freundlich die Hand entgegen, indem er ihn einlud sich neben ihm auf den Divan niederzulassen und eine Cigarre anzustecken; wozu sich Salzmänn nicht zweimal bitten ließ, da er den Grundsatz hatte, den Luxus des Lebens nur auf Kosten Anderer zu genießen.

„Ich habe Sie schon längst erwartet, lieber Salzmänn,“ sagte der Doctor.

„Na, das freut mich,“ entgegnete dieser, indem er behaglich den blauen Dampf der Havanna von sich blies und den aromatischen Duft mit weitgeöffneten Nasenlöchern einzog. „Wie gefällt Ihnen meine neue Wohnung?“

„Da sie jetzt endlich,“ fügte er grinsend hinzu, „be Caffee sind, so wird es Ihnen gewiß nicht schwer fallen, die beiden alten und schon dreimal prolongirten Wechsel zu bezahlen.“

„Alter Freund!“ scherzte der Doctor, „Sie dauern mich. Ich hätte Ihnen in der That mehr Scharfsinn zugestrahlt.“

„Was soll das heißen?“ fragte Salzmänn mit gehemmeltem Erstaunen.

„Daß Sie eben so wenig Geld bekommen werden, wie diese Möbel mir gehören.“

„Was gehen mich Ihre Möbel an; ich will und muß mein Geld haben. Diesmal laße ich mich nicht mehr mit Ihren gewohnten Redensarten und faulen Wigen abspeisen.“

„Wäßigen Sie sich, wenn ich bitten darf, mein verehrter Herr Salzmänn und hören Sie mich richtig an.“

„Nicht ein Wort, kann ich nicht Vaates sehen. Meine Geduld ist zu Ende.“

„Das thut mir leid, aber ich kann Ihnen mit den besten Willen nicht helfen.“

„Ich trage auf Execution an.“

„Glauben Sie wirklich, daß mir hier noch ein Stück gehört und daß Etwas dabei herauskommen würde?“ fragte Wirrer fastbittig, indem er seinem Gast ruhig den Nischenbecher zuzob, damit dieser nicht den kostbaren Teppich beschmutze.

„Gut! So werde ich auf Personalarrest antragen.“

„Ich habe Sie für schlaue gehalten. Sie werden doch nicht Ihr Geld zum Fenster hinauswerfen?“

„Ich laße Sie sitzen, bis Sie schwarz werden.“

... wird gemeldet: Die dem Marksfelde gegen... die Corps sind noch für...
... Zeitung“.
... (al-Depesche.) Star...
... taillone für Westga...
... kann für Ostgalizien...
... Verlängerung der...
... Waffenstillstand be...
... Beachtung der Meei...
... Fenruhe, um einer...
... d den Präliminarien...
... treten.
... (wiederholt.)
... nachrichten.
... in unserem letzten B...
... Stimmung im Getrei...
... vorzüglich neuer Weie...
... haben sich gegen die...
... wird für erste Waare...
... ammenten gesucht und bis...
... gefragt wird á fl. 2 ge...
... ndt nach unterer Rich...
... hahn hier verkauft; kleine...
... haltlich. Von...
... einige hundert Mege...
... osten á fl. 5 umgelegt...
... o m m e r e p s erzielt...
... á fl. 3.15 gekauft...
... für etwas reger; für...
... wert Emer á 47; bis...
... preis ist á 48 fr. pr...
... Wochenmarke war die...
... te und mögen an 4000...
... anfangs á fl. 3.50—...
... me; am Einkaufe be...
... Speculanten...
... wurde á fl. 2.50—...
... de und wird zu notir...
... n kühl, bei ganz wol...
... ist unverändert gering...
... können Gasse und...
... Gewölb am...
... en November...
... Näheres bei der...
... (449—333)
... unter der...
... Schätzung...
... rten und größten...
... Tuchlauben 11...
... ren. Damen und Kin...
... eleganter farbige Denim...
... Wogen Verben, das selb...
... in weiteren Bestellungen...
... von wird gebürt...
... zu genommen...
... Handarbeit:
... á fl. 3.— nur á fl. 1.50
... á fl. 4.50 nur á fl. 2.20
... á fl. 6.— nur á fl. 2.80
... á fl. 7.50 nur á fl. 3.50
... á fl. 10.— nur á fl. 4.50
... Handarbeit und
... á fl. 4.— nur á fl. 1.90
... á fl. 5.50 nur á fl. 2.80
... á fl. 6.50 nur á fl. 3.70
... á fl. 7.— nur á fl. 3.5
... á fl. 6.50 nur á fl. 3.—
... á fl. 16.— nur á fl. 7.—
... Wäntel.
... á fl. 11.50 nur á fl. 5.50
... á fl. 18.— nur á fl. 8.50
... á fl. 4.— nur á fl. 2.—
... á fl. 6.— nur á fl. 2.80
... á fl. 5.50 nur á fl. 2.80
... á fl. 12.— nur á fl. 5.50
... hosen.
... á fl. 34.— nur á fl. 17.—
... á fl. 60.— nur á fl. 24.—
... 50 bis á fl. 2.— Feinst...
... 2.50.— Bestellungen...
... Bei Bestellungen von...
... (328—9,12)
... der ersten und...
... Niederlage des...
... Tuchlauben 11.
... fischen Vergehät d

Englische Sammlung für die österreichischen Verwundeten.

Die neueste „Times“ (vom 18.) enthält folgende Zuschrift des Earl of Denbigh an ihren Herausgeber:

„Sir. Die Berichte Ihrer Correspondenten von dem Kriegsschauplatz in Böhmen haben eine nur zu drastische Darstellung von der schrecklichen Verheerung, welche dieser furchtbare Krieg über beide Theile gebracht hat, aber in besonderem Maße über die Oesterreicher, da das todbringende Zündnadelgewehr der Preußen nach der Schätzung acht von ihren Gegnern gegen einen von ihnen selbst niedergestreckt hat. — Privatberichte bestätigen diese Angaben nur zu sehr. Böhmen scheint einer weiten und furchtbaren Schlachtbank (chambles) zu gleichen. Kein Dorf, das nicht seine Anzahl von Verwundeten hätte; kein Grundherr, der nicht sein Schloss zu ihrer Aufnahme hergegeben hätte. Selbst der Kaiser hat einen seiner Paläste in ein Spital umgewandelt, und in Wien hat die Fürstin Leonore Schwarzenberg, eine der ersten Damen des Landes, ihr Palais und all seine Nebengebäude mit Verwundeten belegt, deren Pflege sie wie eine barmherzige Schwester ihre ganze Zeit widmet. — Das menschliche Herz schreut zurück bei der Betrachtung all des Elends, das ein kurzer Feldzug von 14 Tagen herbeigeführt hat; und mit all diesen Beispielen von Hingebung und Heldennuth vor uns, sind nicht wir, Bewohner dieser Insel, die bis jetzt vom Kriege und seinen Schrecken verschont blieben, besonders berufen, Alles was in unserer Macht steht, zu thun, um Denjenigen zu helfen, die der Hilfe am meisten bedürfen?“

Eine Anzahl von Damen, deren Namen ich verschleiße, haben es über sich genommen, Sammlungen für die Unterstützung der österreichischen Verwundeten und der Witwen und Waisen der Gefallenen zu veranstalten. Ohne Unterschied der religiösen oder politischen Partei vereinigen sich Alle gleicher Weise in der heiligen Sache der Nächstenliebe. Die finanziellen Bedrängnisse Oesterreichs sind nur zu bekannt, und umringt von Feinden ist es durch die außerordentlichen Anstrengungen, die es zu machen gezwungen war, ganz außer Stande gesetzt, für Diejenigen zu sorgen, die für seine Sache gekämpft und geblutet haben. Als Schatzmeister des Fonds ersuche ich Sie um die Gefälligkeit, die Namen der Damen zu veröffentlichen, die sich zur Uebernahme von Beiträgen bereit erklärt haben. Solche Beiträge können auch an mich oder an die folgenden Bankiers adressirt werden, die ein Conto für den Unterstützungsfond für österreichische Soldaten (Austrian Soldiers Relief Fond) eröffnet haben: nämlich Messrs. Curts, Messrs. Hoare und die National-Providential-Bank von England. Ich füge noch bei, daß ich Vorzüge getroffen habe, alle Beiträge durch den österreichischen Botschafter an ihre Bestimmung zu befördern. Ich verbleibe

Die Namen der genannten Damen sind: Herzogin von Norfolk, Herzogin von Buccleuch, Marquise v. Vothian, Marquise Townshend, Marquise v. Bath, verwitwete Marquise v. Bath, Marquise v. Londonderry, Gräfin v. Denbigh, Gräfin v. Newburgh, Gräfin v. Gaineborough, Gräfin v. Portarlington, Sarah Gräfin v. Jersey, Lady Victoria Hope Scott, Lady Edward Howard, Lady Henry Scott, Lady Louise Feilding, Lady Georgina Fullerton, Lady Mary Hope, Lady Margaret Macdonald, Lady Holland, Lady Herbert of Lea, Baroness Lionel Rothschild, Lady Dalberg Acton, Lady Peter, Lady Gomm, Mrs. Wastard, Mrs. John Tomlin, Mrs. de la Parre de Bodenham, Mrs. Vaurin, Mrs. Vivian.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

(Fortsetzung.)

- Im Infanterieregimente Freiherr v. Nrobsi Nr. 23: der Hauptmann erster Classe Rudolf Graf Desjic de Slavetic zum Major; im Infanterieregimente Leopold II. König der Belgier Nr. 27: der Major Norbert Freiherr Haugwitz von Piskupitz zum Oberstlieutenant; im Infanterieregimente Freiherr v. Martini Nr. 30: der Hauptmann erster Classe Johann Kocyc von Cernisberg zum Major; im Infanterieregimente Graf Degenfeld Nr. 36: der Oberstlieutenant Josef Wirth zum Obersten und Regimentecommandanten; der Major Wilhelm Bezelt zum Oberstlieutenant; im Infanterieregimente Graf Hagenwitz Nr. 38: der Oberstlieutenant Friedrich Fürgantner zum Obersten und Regimentecommandanten; im Infanterieregimente Freih. v. Kellner Nr. 41: der Oberstlieutenant Josef Heindl, Generalstabschef beim Landesgeneralcommando zu Udine, zum Obersten, mit Befassung in der Rangsevidenz dieses Regiments und in seiner gegenwärtigen Dienstverwendung, und der Oberstlieutenant Gustav Wegg v. Albenberg zum Obersten und Regimentecommandanten; im Infanterieregimente Georg V. König von Hannover Nr. 42: der Oberstlieutenant Anton Hauska zum Obersten und Regimentecommandanten; der Major Andreas Fontaine v. Felsenbrunn zum Oberstlieutenant und der Hauptmann erster Classe Albert Koller zum Major; im Infanterieregimente Erzherzog Sigmund Nr. 45: der Major Franz Ritter Latzer v. Vintenburg, des Infanterieregiments Freiherr v. Bamberg Nr. 13, zum Oberstlieutenant und Regimentecommandanten; im Infanterieregimente Bernhard Herzog von Sachsen-Meinungen Nr. 40: der Major Stefan Csikos zum Oberstlieutenant; im Infanterieregimente Freiherr v. Heß Nr. 49: der Oberstlieutenant Ferdinand Woschil da zum Obersten und Regimentecommandanten; der in der Generaladjutantur Sr. Majestät des Kaisers verwendete Oberstlieutenant Friedrich Ritter v. Beck zum

- Obersten, mit Befassung in der Rangsevidenz dieses Regiments und in seiner gegenwärtigen Dienstleistung, und der Major Franz Weber Edler von Wallburg zum Oberstlieutenant; im Infanterieregimente Erzherzog Franz Carl Nr. 52: der Oberstlieutenant Carl Reznicek zum Obersten und Regimentecommandanten, und der Major Anton Edler v. Ballarini zum Oberstlieutenant; im Infanterieregimente Graf Gondrecourt Nr. 55: der Major Anton Thodrovic zum Oberstlieutenant; im Infanterieregimente Freiherr v. Gorizutti Nr. 56: der Major Alexander Knappel zum Oberstlieutenant; der Hauptmann erster Classe Carl Poppo von Partmann zum Major; im Infanterieregimente Alexander Czarzewitsch Großfürst und Thronfolger von Rußland Nr. 61: der Major Josef Parisch von Nimsdorf zum Oberstlieutenant; im Infanterieregimente Graf Zellacic Nr. 69: der Major Franz Zollern zum Oberstlieutenant; der Hauptmann erster Classe Ludwig Pindter von Pindtershofen zum Major; im Infanterieregimente Leopold II. Großherzog von Toscana Nr. 71: der Major Alois Maurer zum Oberstlieutenant; im Infanterieregimente Wilhelm Herzog von Württemberg Nr. 73: der Major Johann Edler v. Herget zum Oberstlieutenant; im Infanterieregimente Freiherr v. Baumgarten Nr. 76: der Oberstlieutenant Wilhelm Biedermann zum Obersten und Regimentecommandanten; der Major Conrad Schluenderer Edler von Traubruck zum Oberstlieutenant; im Infanterieregimente Ritter v. Frank Nr. 79: der Hauptmann erster Classe August Freiherr v. Stelzhammer zum Major; im Deutsch-Banater Grenzinfanterieregimente Nr. 12: der Hauptmann erster Classe Michael Sertic zum Major; im Romanen-Banater Grenzinfanterieregimente der Oberstlieutenant Johann Stanilovic zum Obersten und Regimentecommandanten, und der Major Georg Josiphovich zum Oberstlieutenant; die Hauptleute erster Classe: Josef Seracin und Mathias Kobandja, des Titler Grenzinfanteriebataillons, zu Majors.

Tagesneuigkeiten.

Urad. Die am vergangenen Sonntag von unserem Landemanne, dem rühmlichst bekannten Cocomoteur Herrn Eduard Kövesy, in dem reizenden Badeorte Monyháza veranstaltete Vorstellung hatte den besten Erfolg und hatten sich zu derselben zahlreiche Gäste aus der Umgebung eingefunden, welche den liebenswürdigen Künstler mit Beifall überhäuften. Zu bedauern ist, daß nur ein kleiner Theil des sich eingefundenen Publicums an der interessanten Production sich erfreuen konnte, da der Saal, in welchem sie stattfand, eigentlich nur ein geräumiges Zimmer ist und daher nur wenige Zuschauer fassen konnte. Diefem Umstande allein ist es daher zuzuschreiben, daß der Ertrag der Vorstellung nach Abzug der unvermeidlichen Unkosten, namentlich der Musik, nur 35 fl. ausmachte, welcher von Herrn Kövesy bereits der competenten Behörde zur Verwendung für die Verwundeten übergeben wurde. Mit verdienter Anerkennung muß noch erwähnt werden, daß der Restaurateur in Monyháza, Herr Josef Kovács, in Berücksichtigung des wohlthätigen Zweckes seine Localitäten sammt Beleuchtung ohne Entgelt Herrn Kövesy zur Verfügung gestellt. Nach der Vorstellung blieb die Gesellschaft noch lange beisammen und fanden die Leistungen des Herrn Kovács auf dem Gebiete der Gastronomie ebenso einstimmigen Beifall, wie die ihnen vorgegangenen auf dem der Magie. — Wie wir vernehmen, setzt Herr Kövesy sein menschenfreundliches Unternehmen fort und wird am nächsten Sonntag den 29. d. M., in Lippa, ebenfalls zu Gunsten der Verwundeten eine seiner höchst interessanten Productionen veranstalten. Wir sind überzeugt, daß auch das dortige Publikum das wahrhaft humane Streben desselben nachdrücklich unterstützen werde.

Wir lesen im „P. A.“: „Bekanntlich haben mehrere Magnaten die Errichtung eines berittenen ungarischen Freiwilligen-corps beschlossen. Zur Organisation desselben wurde allerhöchsten Orts ein Comité ernannt, welches aus den Herren Obersten Graf Bombelles und Baron Fiáth, Grafen Edmund Rády und dem gewesenen Honvéd-Oberstlieutenant Ludwig v. Csérmély besteht. Gegenwärtig ist das Comité mit der Bildung der 1. und 2. Escadron beschäftigt und wurden bereits von Sr. Majestät zu Escadroncommandanten Gabriel v. Gergye und Ladisláus Schwinn, zum Secundlittmeister Nicolaus v. Sebes und die entsprechende Anzahl subalternen Officiere ernannt. Die Werbung zu diesem Corps, welche in ganz Ungarn betrieben wird, hat vor einigen Tagen begonnen und ist bereits im besten Zuge. Bei dem Engagement wird hauptsächlich auf gebiente Cavalleristen reflectirt. Die Chargen, als: Führer und Wachtmeister erhalten 40 fl. und 50 fl., die Mannschaft 15 fl. Handgeld. Das Assentilocale für Post-Dien ist im Invalidenpalais. Die Equipirung dieses Corps besteht aus lichtblauem Dolmán, krapprother ungarischer Hoje und gleichfarbiger ungarischer Wäste mit einer Adlersfeder und einem braunen Mantel. Außer der Spende des Fürsten Batthányi von 100,000 fl. und noch anderen bedeutenden Spenden wird auf Anordnung Sr. Majestät auch die patriotische Gabe des ungarischen Clerus von

200,000 fl. für die Ausrüstung dieses Freicorps verwendet werden.“ Der Stadt Szegedin wurde von der k. ungar. Hofkanzlei im Einverständnisse mit dem Finanzministerium, in Anbetracht ihrer zerrütteten finanziellen Verhältnisse, die Bewilligung ertheilt, zur Verzehrungssteuer auf die Dauer des dringenden Bedarfes einen 15p Eigen-Communal-Steuerzuschlag umlegen und einheben zu dürfen. Es wurde hiebei als Bedingung gestellt, daß die Einhebung dieses Steuerzuschlages gleichzeitig mit der Einhebung der Verzehrungssteuer zu geschehen habe, und daß, sofern diese Letztere verpachtet würde, der Stadt nur der noch Maßgabe der Pachtsumme auf sie entfallende Theil erfolge werde. Nachdem ferner die Verzehrungssteuer von Wein und Fleisch in Szegedin demalsten verpachtet ist, so wurde bestimmt, daß die Einhebung des fraglichen Gemeinde-Zuschlages erst mit 1. Jänner 1867 in Wirksamkeit zu treten habe.

Für die Verwundeten

Sind uns folgende Liebesgaben zur Weiterbeförderung zugegangen, u. zw. haben gespendet:

Die Herren Professoren des hiesigen Musik Conservatoriums, u. zw.:

- Herr Johann Hendl, Director 2 fl.
- „ Josef Krispin 2 „
- „ Adam Budics 2 „
- „ Mathias Schaefer 2 „
- „ Josef Havlik 2 „
- „ Franz Ubel 2 „

Indem wir für diese milden Spenden im Namen der Leidenden unseren wärmsten Dank aussprechen, erklären wir uns mit Vergnügen bereit, weitere Liebesgaben dankend entgegenzunehmen und sie sammt den Namen der edlen Spender in diesem Blatte auszuweisen.

Für die Verwundeten sind durch die Herren W. S. Priemer und M. Cziesler nachträglich noch folgende Spenden gesammelt worden:

- Frau J. und W. Hirschmann in Hofuß 1 Pf.
- seine geordnete Charpie, 6 St. Armbänder, 4 St. dopp. Taschen, 2 St. lange Verbandtücher, 3 St. Compressen, 64 Pfd. Zucker und 50 St. Citronen.
- Herr Samuel Vinyeth in Mezöhegyes 2 fl.
- Herr Gregor Racz in Lippa 5 fl.
- Frau Johanna Böhl 2 St. Gathen, 1 Hemd, 6 St. Sacktücher und 1 fl.

Für die Verwundeten sind durch Herrn J. W. Betteheim bisher folgende Spenden gesammelt worden:

| fl. kr. | fl. kr. |
|---|--|
| Frau Schenovitz 1 Pfd. Charpie und 2.— | Herr Julius Somogyi 1/2 Liter rothen Wein. 1.— |
| Herr Dr. Albert Roth 1.— | „ János Karády 1.— |
| Frau Gizella v. Vassárhegyi 2.— | „ Mik. Moni 1 Pfd. Charpie und Bandagen. 1.— |
| „ Rakovec 1 Pfd. Charpie und 5.— | Herr Georg Vasváry 2.— |
| Herr Georg Vasváry 2.— | „ Armin Elias 10 Pfd. Seife. 1.— |
| „ Adam Meyer 1.— | „ Mathias Frank 1.— |
| Herrn Gebrüder Bettelheim 100 St. Cigarren, 6 Flaschen Riquar und 1 Flasche Slioviv. 10.— | Herr Georg Priel 100 St. Tringlgläser. 2.— |
| Herr Josef Pichler 1.— | „ J. v. Schwelengraber 2.— |
| „ Johann Nicodem 3.— | „ Heinrich M. 1.— |
| „ Heinrich M. 1.— | Frau Franziska Rabdebe 3.— |
| Frau Franziska Rabdebe 3.— | Herr Mathias Málka 2.— |
| Herr Mathias Málka 2.— | „ Simon Gábor 1.— |
| Frau Lara Pfleger 1 Pfd. Charpie. 1.— | Herr Carl Kornay 10.— |
| Herr Carl Kornay 10.— | „ P. J. 1 Pfd. Weinwand u. Charpie. 1.— |
| Südttag 39.— | |

Für die Verwundeten sind durch Herrn Sigmund Kuszig folgende Spenden gesammelt worden:

| fl. kr. | fl. kr. | |
|---|---|--|
| Herr Formos Vojtás aus Pest 10 Bout. feinen Riquar 1.— | Herr Josef Kohn aus Pest 1.— | |
| „ Joh. Steingasser aus Engelsbrunn 1.— | „ Gábel 40.— | |
| „ M. Kuszig 1.— | „ Albert Schreyer 2.— | |
| „ Jakob Schreyer 5.— | „ Moriz Kaufmann aus Mondorlak 2.— | |
| „ Hermann Kanizer 5.— | „ Jakob Kohn 2.— | |
| Herr Jenny Kuszig 9 Stück Compressen, 6 Brustflecke, 5 Francs in Gold 5.— | Herr Josefine Kuszig 9 Stück Compressen, 6 Brustflecke, 1 Pfd. Charpie u. 3.— | |
| Herrn Neumann & Weiß aus D. St. Peter 2.— | Herr Simon Dósd aus Toronna 1.— | |
| Herr M. Kaufmann aus Szabadsfeld 50.— | Südttag 39.90 | |

Uradr Begräbnis-Berein.

Sonntag den 29. d. M. Vormittags findet im hiesigen Rathhause eine Ausschussung des Vereines statt, wobei auch neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden. Es wird daher zu recht zahlreichem Beitritt um so mehr eingeladen, da bei Vermehrung der Mitgliederzahl der gegenwärtige Beitrag von 8 kr. bei einem eventuellen Todesfall noch herabgemindert wird, während die Begräbnisgebühr von 50 fl. ö. W. verbleibt. Urad, 25. Juli 1866.

Vom Leitenden Ausschusse.

Buchdrucker von P. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Prännum für Urad: Ganzjährig 14 fl. Halbjährig 7 „ Vierteljährig 3 „ 50 Erscheint täglich nach den

Nro. 17

Wie das lössliche Quecksilber, das Decker Auditor des ungarischen Hofes gegenwärtig in einem parlament. Am Gegenstand, und schlug den ten des zu bilden gleichfalls in B anwesend. Nicht denden des „P Dringlich

Die Frie und wie eine sich die Ausfüh des Waffenstill handlungen sel daß selbst die im Ministerium niß schweben. Grafen We man einem b Geheimnisses. schon zu nam unergueltliche beugfamer B reich aus d den d ürfe. dankens vom Durchführung in der Lust

Nach der würde dieser lichen Abkom Ein heit s fischen Waffen dieses romanti de s fra a e deutsche Natio Zur Sti freund“ das dem sonst ur leuchtende S „Hanni aufjubelten, i jagen und d

Aber

Der S hiesigen Hau nisse, die ihm statter des g Dmütz nach Am 12. Chef des Ger einen Ritt ne daß preußisch waren.

Zu Litt „Hofstine“ (gabens sich in ben liehen. mer, welche nahm am a Erfrischung Nach E men zwei E fessen, in's hien. Diefell men nahm i gleichen. M terung an b Gansen wa tel“ war verlaufen.

In die Noßhufen i ungefähr 8 den Platz, verschwand, ster, um h weg. „Zy Tischaplas „Dann wa sagte die Q Weise von hand Frag nach Dm Ihr Mann Diefes Re Dann wur die Preuß ten sich g